



Wie Engelsgesang und Wolfsgeheul mit Orgeln

NORDSCHLESWIG – (DN) In der aktuellen siebten Woche des Orgelfestivals Sønderjylland-Schleswig steht Ungeöhnliches auf dem Programm: In der Tonderaner Christkirche sind berühmte Melodien aus großen Kinofilmen auf der Orgel zu hören (25. 7., 16.30 Uhr) und in der Gortorfer Schlosskapelle „Engelsgesang und Wolfsgeheul“ – Stücke aus der Ursprungszeit der Orgel und Improvisationen nach Wunsch der Zuhörer (26. 7., 16 Uhr). Liebhabern neuer avantgardistischer Musik empfiehlt sich der Besuch des Konzertes „Annum per Annum“ in St. Nicolai, Eckernförde. Dort erklingen Werke von Gerald Eckert, Gubaidulina, Messaien, Pärt und Scelsi auf Flöte, Violoncello und Orgel (26. 7., 20 Uhr – Wiederholung am 24.08. in St. Nikolai, Flensburg). In der Haderslebener Domkirche spielt Daniel Bruun (Kopenhagen) Werke von Bach, Bovet, Reubke (26. 7., 16.30 Uhr). Der Eintritt zu den Konzerten ist frei.



Das ausführliche Programm dieser Woche steht auf: www.orgelfestival-sja-sl.com

Äquatortaupe im Schifffahrtsmuseum

FLensburg – (DN) Wer früher als Seemann zum ersten Mal den Äquatortaupe überquerte, musste sich einem drastischen Ritual unterziehen: der Äquatortaupe. Der Täufeling wurde mit Öl, Farbe und Dreck „gesalbt“, um anschließend unter der johlenden Anteilnahme der übrigen Mannschaft verschiedenen Schikanen, Spöttereien und Prüfungen ausgesetzt zu werden. Nach überstandener Prozedur erhielt der Täufeling von

„König Neptun“ eine Urkunde: den Taufschein oder Äquatortaupeck.

In der Berufsschiffahrt ist die Äquatortaupe heute nur noch selten anzutreffen. Das früher oft brutale und erniedrigende Initiationsritual dient heutzutage meist nur noch der Unterhaltung. Das Flensburger Schifffahrtsmuseum (Schiffbrücke 39) erinnert an den Brauch der Äquatortaupe: Am Donnerstag, 25. Juli, um 18 Uhr startet auf dem Museumshof eine Äquatortaupefeier mit Seemannsliedern, Seemannsgarn und seemännischen Prüfungen. Die Teilnahme kostet 8 Euro (Kinder 4 Euro). Anmeldung unter Telefon 0461-85 29 70 oder an schifffahrtsmuseum@flensburg.de per Mail.



König Neptun im Amt

HFR.

Spruch des Tages

„In Deutschland kann man leicht mal den Satz hören: Schicken Sie mir bitte ein Fax. Das Problem ist nur, dass Faxgeräte in Dänemark inzwischen zu einem Museumsgegenstand geworden sind.“

Peter Hansen, Leiter des Regionskontors, kommentiert in Flensburg Avis die schwierige Zusammenführung von deutschen und dänischen Arbeitsweisen.

Würstchen gegen Pølser: Wie Stereotype unsere Sicht bestimmen

Gemeinsames Forschungsprojekt der Universitäten Odense, Kiel und Aarhus erhält 15.000 Euro

KIEL/ODENSE/AARHUS – hsm. „Das sind Dänen, da kannst du jetzt nicht anrufen, die haben die ganzen Juli über frei.“ – „Wie, ihr wollt Sekt zum Umtrunk bestellen? Da kommen die Deutschen, da muss Bier her!“ So oder so ähnlich sehen die Vorstellungen aus, die Deutsche und Dänen oft voneinander haben. Diese festgelegten Bilder, genannt Stereotypen, hindern uns manchmal daran, wirklich weiterzukommen – wenn ein „hässlicher Deutscher“ und ein „dummer Däne“ aufeinandertreffen.

Ob und wie sich diese Bilder der Nationen voneinander in den vergangenen Jahren gewandelt haben, untersucht seit Kurzem ein von der EU gefördertes Interreg-Forschungsprojekt, zu dem sich die Universität Kiel und die Syddansk Universität (SDU) zusammengeschlossen haben. Jetzt steigt noch eine dritte Uni in das Forschungsprojekt ein: Die Wissenschaftler der Universität Aarhus bringen ihren Hintergrund aus der historischen Stereotypenforschung mit. In zwei Symposien wollen die Forscher ihr gemeinsames Wissen strukturieren und ihre Zusammenarbeit ausbauen. Hierfür erhält das Projekt mit dem Titel „Nationale Stereotype und Marketingstrategien in der deutsch-dänischen interkulturellen Kommunikation“ jetzt eine Förderung von 15.000 Euro.

„Obwohl es schon einige Untersuchungen zu deutsch-dänischen Stereotypen gibt, vermuten wir, dass einige Ereignisse der letzten Jahre und Jahrzehnte – die deutsche Wiedervereinigung, die Euro-Krise, die Mohammed-Karikaturen, dänische Grenzkontrollen – ihre Spuren in der gegenseitigen Wahrnehmung hinterlassen haben, und dass diese, neben traditionellen Stereo-

typen über „Würstchendeutsche“ oder „Wikinger“ und generellen Mentalitätsunterschieden, einen großen Einfluss auf das gegenseitige deutsch-dänische Verständnis haben und somit auch in der grenzüberschreitenden, interkulturellen Kommunikation eine wichtige

Rolle spielen können“, begründen die Wissenschaftler die Aktualität ihrer Forschungen.

„Das erste Symposium wird am 9. Dezember in Odense stattfinden“, erklärt Annika Hofmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Projekts an der Uni



Der neue „Globus“ ist abholbereit

NORDSCHLESWIG (DN) – Die neue „Globus“-Ausgabe ist frisch erschienen. Die Zeitschrift für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland liegt in der Deutschen Bücherei in der Vestergade 30 zum Abholen bereit. Auch Besucher in den Filialen, die in den Ferien nicht geschlossen sind, können die Zeitschrift dort mitnehmen.

Todesfälle im Grenzland

Christian Knudsen Christiansen, Hadersleben, 89 Jahre;
Mikkel Bruun, Hadersleben, 48 Jahre;
Gerda Enevoldsen, Bodum, 86 Jahre;
Anne Grethe Juhler, Broacker, 90 Jahre;
Arne Skov, Hadersleben, 84 Jahre;

Christen Andersen, Laurup, 86 Jahre;
Hans Peter Schmidt, Rödning, 70 Jahre;
Georg Volkmann, Hjerting, 80 Jahre;
Bent Dowezeit, Broacker, 53 Jahre;
Tonny Larsen, Ulderup, im Alter von 60 Jahren.

Leserbriefe

Stands de naive unge i krig

Den diskussion der hersker i dag i alle medier vedr. krigen i Afghanistan, hvor Zenia Stampe radikale er ud med riven. Nu ligger mine meninger politisk, langt, langt fra de radikale, men alligevel mener jeg der må en diskussion i gang, hvorfor vi vil i krig i muslimske lande, som Afghanistan.

Nu må vi ikke bebrejde de soldater der har været i krig, men alligevel mindes de 43 unge mænd der er dræbt. Ligeledes er der enormt mange hjemsendte, der lider af posttraumatisk stresssygdomme og er uarbejdsdygtige i lang tid og det må ikke ske igen. Vores soldater er meget dygtige, men selv om de er godt uddannet, er en sådan handling håbløs.

Nu er der udelukkende frivillige der er taget af sted og det undrer mig meget, at vi har unge, der er så naive som de vitterligt er. Selv om forældrene maner til ikke at ta-

ge af sted, er de unge alligevel 18 år og er myndig og selv må tage ansvar.

Bliver de spurgt, så siger de: „Vi vil have oplevelser.“ Mange er naive og tror det er en spejldetur de er ude på, men nej, de bliver for sent klogere.

Nu er der folk der er inde i Afghanistans forhold og de kan berette, at efter 13 år, er Taleban ikke bekæmpet, demokratiet er ikke opbygget, men kan de så selv og det er tvivlsomt.

Nu når soldaterne rygger til og tager hjem, skulle det ikke undre, at alt er som før og f. eks. piger ikke mere må gå i skole, hvad de har gjort og hvad har det så nyt.

Spørgsmålet er nu, da diskussionen er startet, om Danmark er blevet klogere, så der ikke sker den samme situation én gang til, for der er åbenbart stadigvæk et flertal i Folketinget der har ytret sig om og spurgt. Hvor skal de hen næste gang. Man må ikke håbe, at der bliver en anden

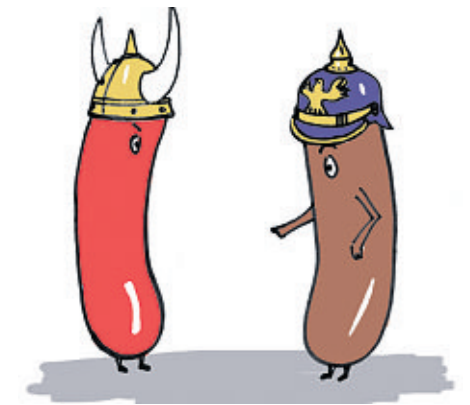
gang, for Danmark skal ikke gå i krig i et muslimsk land, for det er en en håbløs og farlig opgave, for muslimerne mener stadigvæk, vi er de vantro og en tusind år gammel tro på Muhammed kan ikke ændres.

Skån vores unge mennesker og fjern deres naivitet, så de igen tænker tænker realistisk og spar oven i købet masser af penge til gavn for det danske samfund.

Mads Schmidt Eriksen
Lusigvej 7
Brobballe
6430 Nordborg

I krig for krigens skyld?

Hvornår er der grund til at gå i krig? Skal man tro dagspressen, er der en stor del af de danske partier, der er villige til at sende danske soldater i krig blot pga. FN-mandat. Forsvarsordførerne fra de to store partier udtaler tilmed: „Vi vil



WOHER KOMMT DAS GELD?

Die Fördermittel stammen aus einer noch jungen Kooperation vom 1. März 2012. Sie heißt „Seed Money“ („Startkapital“), mit der die drei Universitäten unter anderem einen gemeinsamen Fonds „zur Anbahnung von Kooperationen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ihrer Hochschulen“ aufgelegt haben.

ERFAHRUNGEN GESUCHT

Die Forscher suchen für ihr Projekt deutsche und dänische Firmen, die sie besuchen und befragen können: Welche Erfahrungen haben die Unternehmen im Kontakt mit Geschäftspartnern der anderen Nation gemacht? Verließ der Austausch positiv oder negativ? Das Interview mit den Forschern dauert eine halbe Stunde, die Antworten werden anonymisiert ausgewertet.



Mehr Informationen zum Projekt im Internet und Kontakt unter: www.stereotypenprojekt.eu

Kiel gegenüber dem *Nordschleswiger*. Es widmet sich der sprachlichen Seite – denn die Sprache bildet die Grundlage dafür, um Klischees überhaupt zu formulieren. Kenntnisse aus Linguistik, Sprachdidaktik, Grenzlandgeschichte, Literatur- und Kulturwissenschaft sollen bei dem Treffen zusammengetragen werden. „Damit wäre eine ganzheitliche Betrachtung von Sprache und Kultur möglich, die Ausgangspunkt für die moderne Stereotypenforschung ist“, erklärt Professor Jörg Kilian, der das Projekt auf Seiten der Uni Kiel betreut. Das zweite Symposium soll sich dann mit den Erfahrungen aus dem ersten Treffen der Stereotypenforschung widmen.

Fünf Millionen Kronen für die Gutshof-Forschung

AUNING – hsm. Das dänische Zentrum für Gutshof-Forschung bekommt eine Förderung von fünf Millionen Kronen. Das Geld kommt aus dem „Aage og Johanne Louis-Hansens Fond“ und sichert die Arbeit für die kommenden fünf Jahre. Wie man Kulturwerte erhält, und wie sich die Gutshöfe der Neuzeit wandeln, wurde bis vor Kurzem untersucht. In einem Seminar am 30. August können alle Interessierten die Ergebnisse ansehen. Informationen dazu stehen auf www.herregaardsforskning.dk.



Ein Buch aus Scheels Sammlung. Gutshöfe galten früher auch als Wissenszentren, weil sie über Bibliotheken verfügten.

GAMMEL ESTRUP HERREGÅRDMUSEET

være med“ og „vi vil ikke tilbage til en fodslæbende forsvarspolitik“. Det kan imidlertid aldrig være grund nok til krig. Tager man de store økonomiske og menneskelige konsekvenser af krig i betragtning, bør der tungere argumenter til for at berettige en krig med deltagelse af danske soldater.

Det danske forsvars vigtigste opgave bør være at kunne forsvare Danmark om nødvendigt og samtidig kunne bruges i militære aktioner ude i verden – men kun, hvis disse er i dansk interesse. Vi kan ikke som et lille land redde hele verden. Danmark skal ikke bare gå i krig for at være med – Danmark skal gå i krig, hvis det er i dansk interesse at være med.

Peter Kofod Poulsen
Næstformand i DF Ungdom
og by- og regionsråds kandidat for Dansk Folkeparti
Storegade 77A
Haderslev